Heute „Moden-Spiegel"

Morgen-Ausgabe

Einzel-Nummer 20 Pfennig.

erscheint wöchentlich zweimal. Illustrierte Gratis-Wochenschriften: „Der Welt-Spiegel", „Moden-Spiegel", „Technische Rundschau", „Sportwelt-Spiegel", „W.L.M.S.", „Haus und Garten", „Für Alle Welt". Bezugspreis: wöchentl. 1.25, monatl. 5.50 R.M. einschl. Zustellung durch die Postanstalten, in voraus zahlbar; durch die Post 5.50 R.M. monatl. exkl. Zustellung. Ausland ausschließl. Postaufschlag bzw. Kreuzbandporto. Auslands-Bezug durch die Hauptexpedition u. die Postanstalten in Deutsch-Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Belgien, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46—49 und den nebenstehend aufgeführten Filialen. (Fernspr.: Dönhoff 940—945, für den Fernverkehr 4207—4209.) Telegramm-Adresse: „Berlitbla". Berlin, Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 234, Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 1.20 R.M. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Anzeigen- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Straße 46/49. Filialen: Leipziger Straße 135; Potsdamer Straße 33; Zimmerstraße 50; Königstraße 56/57; Rosenthaler Straße 40; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz; Körnicker Straße 67/68; Nathenower Straße 9; Turmstraße 61; Schiffbauerdamm 4; Kochstraße 9; Große Frankfurter Straße 101; Frankfurter Allee 276 und 346; Hildebrandstraße 69; Fidicinstraße 9; Bierer Straße 1/6; Greifswalder Straße 197; Fennstr. 1; Müllerstr. 135; Badstr. 61; Meinsberger Str. 79; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2; Kantstraße 26; Schloßstr. 29; Nürnberger Str. 25/26; Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee: Grunewald: Hertzienplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermsdorf: 69/84; Kaiser-Friedrich-Str. 247/248; Pankow: Berndtstr. 1; Schmargendorf: Breite Str. 8; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Grüllstr. 7; Weißensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 85; Zehlendorf: Am Bahnhof 13. In der Provinz Brandenburg a. d. O.: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21/22; Chemnitz: Schloßstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 24; Potsdam: Brandenburger Str. 28; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 21.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 352 Ausgabe für Berlin

und Handels-Zeitung

54. Jahrgang Dienstag, 28. Juli 1925

Die Wendung in Marokko.

Frankreich geht zum Angriff über.

Die ersten Erfolge.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 27. Juli.

Die französischen Meldungen aus Marokko lauten mit jedem Tag günstiger. Nach einer offiziösen Information aus Rabat ist die Stunde gekommen, in der die Franzosen zum Angriff übergehen. Abd-el-Krim hat in den letzten Tagen heftige Vorstöße versucht, die aber sämtlich zurückgewiesen werden konnten. Die günstigen Folgen für die französische Armee seien sofort zu spüren. Der Druck auf die Stellung am Uergha habe nachgelassen. Ain-Aischa und Ain-Matuf wurden, wie schon gemeldet, befreit. Auch die starken Angriffe südlich von Uezzan wurden blutig zurückgeschlagen. Diese Mißerfolge Abd-el-Krims haben die Stimmung der abgefallenen Stämme stark beeinflußt. Auch die energische Haltung der spanischen Truppen nördlich von Tattos hat auf die Riffahnen Eindruck gemacht. Von der Konferenz des Marschalls Pétain mit dem General Primo de Rivera werden Entschlüsse erwartet, welche die Situation zum Vorteil der europäischen Mächte klären werden. Der Bericht aus Rabat schließt: Wir dürfen mit Vertrauen die nächste Entwicklung abwarten. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um dem Führer der Riftruppen den entscheidenden Schlag zu versetzen, der ihn zu Verhandlungen zwingen wird. Alle nötigen Aktionen sind mit der nötigen Kraft unternommen und durchgeführt worden. Alles ist bereit."

In den Räumen des Aktionsausschusses gegen den Krieg in Marokko wurde heute eine Haussuchung vorgenommen, bei der zahlreiche kommunistische Broschüren und andere Dokumente gefunden worden sind. Zwei Listen mit den Namen der Ausschußmitglieder wurden mit Beschlag belegt. Das ganze Material ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden. Die Veranlassung zu dem Vorgehen gab ein am 20. Juli gedruckter Artikel der „Humanité", in welchem den Soldaten die Verbrüderung mit den Riffsoldaten angeraten wurde. Die Regierung scheint, wie bereits gemeldet worden ist, entschlossen zu sein, gegen die kommunistische Propaganda vorzugehen. Aber sie ist den nationalistischen Blättern noch lange nicht energisch genug. Die Meldung, daß Doriot und Sachin verhaftet werden sollten, hat bisher eine Bestätigung nicht erhalten. Hingegen werden neue Mitteilungen über eine Unterstützung der Propaganda Abd-el-Krims durch die dritte Internationale verbreitet. Die Verbreitung kommunistischer und antimilitaristischer Broschüren in Marokko erfolgt durch Agenten der „Revolutionären Zentral-Kommission für die Kolonien", die ihren Sitz in Paris hat und in drei Sektionen eingeteilt ist: in die Sektion für das französische Westafrika, die Sektion für Nordafrika und die Sektion für die Antillen. Das Pariser Zentralkomitee soll kürzlich von Sinowjew die Nachricht erhalten haben, daß 1½ Millionen Francs aus Moskau für die Organisation der Revolution in den Kolonien abgegangen seien. Die vier in den letzten Tagen an der Grenze zwischen Algier und Marokko verhafteten Kommunisten waren Emissäre der Zweigorganisation in Algier, die mit den Organisationen Marokkos in Verbindung treten wollten. Was an all diesen Informationen wahr ist, läßt sich nicht leicht erkennen.

Spanischer Bericht von der französischen Front.

Die erschöpften Truppen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Madrid, 27. Juli.

Die schriftlichen Schilderungen der spanischen Korrespondenten vom Kriegstheater ergänzen interessant und farbig den amtlich herübertelegraphierten Bericht. Der Berichterstatter des „Sol" in Taza erzählt, es sei nicht der geringste Zweifel, daß die eingeborene Bevölkerung sich über jeden Erfolg der Kabylen freut. Briefe Abd-el-Krims gehen von Hand zu Hand, in denen den Einheimischen Sicherheit versprochen wird. Der Korrespondent schließt seine Schilderung mit den wenig trostreichen Worten: „Es fehlt bei den Franzosen ein ernster Plan. Werden Pétain und Naulin ihn finden, die eben mit einer marokkanischen Division von der Ruhr und mit einer Division von Hindostan anrücken? Die ganze Front bei Taza ist zerstückelt." Bedenklicher noch klingt ein späterer Bericht im „ABC": „Die französischen Truppen sind vollkommen erschöpft, sie sind körperlich und geistig am Ende. Wenn man ihnen nicht sofort Ruhe gibt, wird jeder Widerstand vergeblich sein. Die Verluste sind schwer; ein dänischer Prinz, der in französischen Diensten steht (gemeint ist Prinz Aage. Die Red.) marschierte mit seiner Kompagnie ins Feuer und blieb mit einem Unteroffizier als einzig Lebende übrig; der Prinz ist jetzt verwundet und nach Italien abgereist. Nach anderen Berichten wirkt die Vielköpfigkeit des französischen Oberkommandos störend auf die Aktion und auf die Ausarbeitung eines Planes; es weiß eigentlich niemand, wer zu befehlen hat."

Abd-el-Krim verhandlungsbereit.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 27. Juli.

Der Korrespondent der „Times" berichtet aus Tanger, daß **Abd-el-Krim ihm mitgeteilt habe, daß er auf die französisch-spanische Note geantwortet habe,** die erklärt habe, daß die Friedensbedingungen, die die spanische und französische Regierung für Abd-el-Krim vorbereitet hätten, ihm jederzeit zur Verfügung gestellt werden könnten. Abd-el-Krim habe darauf geantwortet, daß er bereit sei, mit Frankreich und Spanien unter der Bedingung zu verhandeln, daß vor Eröffnung der Verhandlungen ihm das feierliche Versprechen gegeben werde, daß sich die Riffahnen auch später ihrer Unabhängigkeit erfreuen würden. Abd-el-Krim habe sodann in einer besonderen Mitteilung die Forderung ausgesprochen, daß die Verhandlungen in Tanger vor sich gehen sollten. Der Korrespondent teilt sodann noch mit, daß er davon benachrichtigt sei, daß, wenn Frankreich und Spanien diese beiden Bedingungen Abd-el-Krims annehmen, Abd-el-Krim bereit sei, sofort die Feindseligkeiten einzustellen und mit den Friedensverhandlungen zu beginnen. Die französische und spanische Regierung werden wahrscheinlich die Antwort darauf morgen geben.

Iswolski!

Von [Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.]

Arthur v. Gwinner.

In jüngster Zeit sind zwei Bücher erschienen, die den Staatsmann und Menschen Iswolski von allen Seiten ins Licht gesetzt und durchleuchtet haben, so daß die Motive und Taten dieses verhängnisvollen Mannes klar und restlos zutage liegen. Stieves*) verdienstvolles Werk ist in zahlreichen Tages- und Monatsschriften gewürdigt worden und sei jedem empfohlen, der aus amtlichen Quellen schöpfen will. Nicht minder wichtig sind die Aufzeichnungen („carnets") des französischen Botschafters Georges Louis**), die vom deutschen Standpunkt aus ein doppeltes Interesse verdienen, weil Georges Louis als Franzose ein besonders wertvoller Kronzeuge ist.

Georges Louis gehörte zu der älteren Generation französischer Staatsmänner. Auf dem höchst einflußreichen Posten des Direktors der politischen Abteilung im französischen Ministerium des Auswärtigen hatte er, von 1903 bis 1909, alle Phasen der französischen Politik wie auch des europäischen Schachspiels auf das genaueste kennengelernt. Von da stieg er im Juni 1909 auf zu dem wichtigsten Botschafterposten, den Frankreich zu vergeben hatte, Petersburg. Damals und bis 1912 war es Frankreichs Politik, im intimsten Einvernehmen mit dem verbündeten Rußland sowie im Einverständnis mit England dem gehaßten Deutschen Reich überall, wo es nur möglich war, entgegenzuwirken, nicht ohne den Hintergedanken, in langsamer Arbeit die Zeit vielleicht reif zu machen für die Revanche und für die Wiedereroberung des Elsaß. So sprachen die Franzosen, aber ohne den inneren Willen zum Krieg; man befand sich ja recht wohl. Im Sinne dieses Programms wirkte Georges Louis denn auch auf seinem Petersburger Posten.

Rußland hatte die schwere Schlappe des japanischen Krieges erlitten und erstrebte im nahen Osten eine Wiederherstellung des verlorenen Prestiges. Auch mochte die Hof- und Militärpartei die beste Gegenwirkung gegen die Revolution in einem auswärtigen Kriege erblicken, während andererseits die russischen Liberalen dachten, durch einen neuen Feldzug eine neue Gelegenheit zur Verfolgung ihrer Ziele zu gewinnen. Diese gärende russische Masse wurde erregt durch Aehrenthals auf einen Theatereffekt angelegte, im übrigen höchst überflüssige und von allen Unterzeichnern des Berliner Vertrages von 1878 getadelte Annexion Bosniens. Deutschland stellte sich, mehr gezwungen als freudig, hinter den Bundesbruder, und Rußland erfuhr eine Demütigung. Iswolski, der russische Außenminister, mußte seinen Posten mit der Botschaft in Paris vertauschen. Von da an und dort begann seine systematische Wühlarbeit, mit dem rachsüchtig-ehrgeizigen Ziel der Zertrümmerung Oesterreichs und der Eroberung der Meerengen.

Diesen nur durch einen europäischen Krieg erreichbaren Zielen widerstrebte aber Frankreichs Vertreter Georges Louis, und eben deshalb setzte Iswolski es sich zur Aufgabe, den französischen Botschafter zu beseitigen. Solange die Politik Frankreichs die seitherige blieb, war indessen dem Botschafter nicht beizukommen.

Iswolski fand inzwischen in Paris Gelegenheit genug, sein unheilvolles Spiel vorzubereiten. Er war ein notorischer Spieler und daher häufig geldbedürftig. Der geschickte italienische Botschafter Tittoni verstand es, diese Schwäche auszunutzen. Italiens Einfall in Tripolis im Sommer 1911 ist zwischen den beiden guten Freunden abgekartet worden. Georges Louis klagt in seinen Berichten nach Paris, daß die Bündnisse der Balkanstaaten, aus denen im folgenden Jahre die Balkankriege von 1912 und 1913 erwuchsen, mit Rußlands Zustimmung, aber hinter Frankreichs Rücken, geschlossen waren (S. 194 a. a. O.). Denn Frankreich wollte damals noch den Frieden.

Da tritt ein neuer Mann auf die Bühne, Raymond Poincaré, und in ihm fand Iswolski den Verbündeten für seine Kriegspolitik. Im Anfange besteht bei Poincaré keine Sympathie für den ränkevollen Russen. Aber dieser weiß den eitlen Poincaré bei seinen Schwächen zu fassen; er stellt ihm z. B. die russischen Subsidiengelder zur Verteilung an die französische Presse zur Verfügung (S. 152 a. a. O.): das erhöht Poincarés politischen Einfluß und gibt ihm die Mittel, seine Wahl zum Präsidenten vorzubereiten.

Noch ist Poincaré, Anfang 1912, nur Ministerpräsident und Minister des Aeußeren. Da wird der erste Streich gegen Georges Louis geführt; er sei unbeliebt in Petersburg, wird ihm vorgeworfen, er möge seine Demission geben. Der Botschafter pariert den Angriff: Kokowzow, der russische Ministerpräsident, erklärt: „Silon a dit cela, on en a menti",

*) Friedrich Stieve. „Iswolski im Weltkriege", auf Veranlassung des deutschen Auswärtigen Amtes. Berlin 1925, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, 5 Bände mit über 1900 Urkunden, 2. Auflage.

**) Georges Louis par Ernest Judet, Paris 1925, 22. Auflage.

Die Streikdrohung in England.

Die Gewerkschaftsvertreter bei Baldwin.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 27. Juli.

Premierminister Baldwin empfing heute nachmittag im Beisein des Marineministers Bridgeman und des Arbeitsministers Sir Arthur Steel Maitland eine Abordnung des allgemeinen Gewerkschaftskongresses. Die Abordnung ersuchte Baldwin, die Grubenbesitzer dazu zu bewegen, daß sie ihre Vorschläge zurückziehen und die Arbeit auf Grund des gegenwärtigen Lohnübereinkommens fortsetzen lassen, bis die Verhandlungen zwischen Grubenbesitzern und Arbeitern zu einem Ergebnis geführt haben würden. Baldwin erwiderte, daß er im Augenblick zu diesem Vorschlag noch keine Erklärung abgeben könne. Er werde aber keine Anstrengung scheuen, um eine friedliche Regelung zu erreichen. Er werde seine Bemühungen mit größtem Nachdruck und größter Eile fortsetzen. Er hoffe, morgen mit den Grubenbesitzern zusammentreten und dabei die Besprechung fortzusetzen, die er am letzten Freitag aufgenommen habe. Herbert Smith, der Führer der Grubenarbeiter, Frank Hodges und Thomas Cook, der Sekretär der Bergarbeiter, werden nach Paris fahren, wo sie sich mit den Führern des Internationalen Transportarbeiterbundes besprechen werden. Heute vormittag hatte der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham, eine längere Unterredung mit dem Premierminister. Es verlautet, daß der Bericht des Untersuchungsausschusses die staatliche Unterstützung der Bergwerksunternehmer empfiehlt, um diesen über die gegenwärtige Krise hinwegzuhelfen. Der Gewerkschaftssekretär Herbert Smith hat hierzu dem Marineminister Bridgeman den Vorschlag gemacht, die englischen Reparationseingänge zur Unterstützung der Kohlenindustrie zu verwenden. Die allgemeine Lage bleibt nach wie vor außerordentlich ernst.

In seiner Rede im Knowsley-Park bei Liverpool beschäftigte sich Baldwin auch mit der Bergwerkskrise. Er habe das Untersuchungskomitee eingesetzt, erklärte er, weil er die Lage aufklären wolle. Es sei durchaus zweifelhaft, ob durch einen Streik gerechte und faire Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Er müsse jede Unze seines Gewichts in die Wagschale werfen, um den Arbeitsfrieden aufrecht zu erhalten. Man müsse Verstand annehmen. Warum soll man sich nicht einigen? Dieser Konflikt müßte sowohl von den Arbeitgebern als auch von den Arbeitnehmern vermieden werden. Die Regierung wünscht von ganzem Herzen, den Gedanken der Kooperation in ganz England zum Vorteil ergiebiger Produktion verwirklicht zu sehen. Ergiebige Produktion bedeute aber keineswegs niedrige Löhne und lange Arbeitsstunden.